

Die Datenlage im Bereich der Migrations- und Integrationsforschung: ein Überblick über wesentliche Migrations- und Integrationsindikatoren und die Datenquellen

Haug, Sonja

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Haug, S. (2005). *Die Datenlage im Bereich der Migrations- und Integrationsforschung: ein Überblick über wesentliche Migrations- und Integrationsindikatoren und die Datenquellen*. (Working Paper / Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ), 1). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-352387>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

Working Papers

1/2005

DIE DATENLAGE IM BEREICH DER MIGRATIONS- UND INTEGRATIONSFORSCHUNG

EIN ÜBERBLICK ÜBER WESENTLICHE MIGRATIONS- UND
INTEGRATIONSINDIKATOREN UND DIE DATENQUELLEN

Sonja Haug,
Fachbereichsleiterin Referat 220a,
Migrationsforschung

Impressum

Herausgeber:

Bundesamt für Migration
und Flüchtlinge
Referat 220
Migrations- und Integrationsforschung
Frankenstraße 210
90461 Nürnberg

Tel. (0911) 943-4401
Fax: (0911) 943-4007
email: info@bamf.bund.de
Internet: www.bamf.de

Verfasser/in:

Dr. Sonja Haug
Fachbereichsleiterin Referat 220a
Migrationsforschung

Layout:

Birgit Koller
Referat 222, Projektmanagement,
Informationskoordination

Bezugsquelle:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Referat 222
Frankenstraße 210
90461 Nürnberg
Tel.: (0911) 943-4812
Fax: (0911) 943-4007
email: birgit.koller@bamf.bund.de

Die Working Papers des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge erscheinen in unregelmäßiger Folge. Sie können unter der oben angegebenen Bezugsquelle bestellt werden.

Stand: 25.05.2005

DIE DATENLAGE IM BEREICH DER MIGRATIONS- UND INTEGRATIONSFORSCHUNG

Ein Überblick über wesentliche Migrations- und
Integrationsindikatoren und die Datenquellen

INHALTSVERZEICHNIS

Vorbemerkung.....	3
1. Zusammenfassende Beurteilung der Datenlage im Bereich der Migrations- und Integrationsforschung.....	3
1.1 Die Datenlage im Bereich der Migration und der ausländischen Bevölkerung.....	3
1.2 Ausländerkonzept.....	3
1.3 Das Ausländerzentralregister (AZR).....	4
1.4 Die Datenlage im Bereich der Integration.....	4
1.5 Die Erweiterung der Speichersachverhalte des AZR.....	5
1.6 Andere Datenquellen zur Erforschung der Integration.....	5
1.7 Der Mikrozensus.....	6
1.8 Die empirische Sozialforschung.....	6
1.9 Zukünftige empirische Sozialforschung im BAMF.....	6
2. Ein Überblick über wesentliche Migrations- und Integrationsindikatoren und die Datenquellen.....	7
2.1 Migration	8
2.2 Ausländerbestand.....	9
2.3 Integration.....	11
3. Literatur und Internet-Quellenangaben.....	18
3.1 Literatur.....	18
3.2 Internet-Quellenangaben.....	20

Vorbemerkung

Das Arbeitspapier wurde im Rahmen der Projektgruppe 22a „Verbesserung der Erkenntnislage im Migrationsbereich“ als Arbeitshilfe erstellt.

1. Zusammenfassende Beurteilung der Datenlage im Bereich der Migrations- und Integrationsforschung

Die Qualität der im Bereich der Migration und der ausländischen Bevölkerung vorhandenen Datenquellen muss als nicht zufrieden stellend und verbesserungsbedürftig beurteilt werden. Die Datenlage im Bereich der Integration ist unübersichtlich und lückenhaft; es mangelt bislang an einer Einigung über relevante Integrationsindikatoren und Datenquellen.

1.1 Die Datenlage im Bereich der Migration und der ausländischen Bevölkerung

Die Erkenntnisse im Bereich der Migration und der ausländischen Bevölkerung basieren auf Registern (Einwohnermelderegister, Ausländerzentralregister), die im Prinzip Anspruch auf Vollständigkeit erheben können, und einer amtlichen Stichprobenerhebung (Mikrozensus). Eine erste Einschränkung ergibt sich jedoch aus Problemen beim Verwaltungsvollzug, die sich auf die **Datenqualität** auswirken.

- Die Datenqualität der Register und der darauf basierenden Statistiken ist bedingt zufriedenstellend (fehlende An- und Abmeldungen, lückenhafte Erfassung und Weiterleitung, fehlende Aktualisierung etc).
- Die Angaben in der Bevölkerungsfortschreibung und dem Ausländerzentralregister und die darauf basierenden Statistiken stimmen nicht überein. Die Unterschiede ergeben sich zum Teil notwendigerweise durch unterschiedliche zur Meldung verpflichtete Personenkreise, zum Teil durch zeitliche Verzögerungen bei den Meldewegen.

Derzeit bereits laufende Bestrebungen richten sich auf die Bereinigung von Unstimmigkeiten und die Verbesserung der Abläufe.

1.2 Ausländerkonzept

Eine zweite Einschränkung grundsätzlicher Natur ergibt sich daraus, dass die Melderegister wie auch das Ausländerzentralregister auf dem „**Ausländerkonzept**“ (basierend auf der Staatsangehörigkeit, nicht dem Migrationshintergrund) beruhen. Dies stellt aufgrund der zunehmenden Zahl der Einbürgerungen und der Personen, die die deutsche Staatsbürgerschaft durch Geburt in Deutschland erwerben, sowie der hohen Zahl an Spätaussiedlern ein Problem dar. Aussagen über die Migrantenbevölkerung im engeren Sinne sind somit nur bedingt möglich. Um eine Verbesserung der Erkenntnisse im Bereich der Migration und Integration zu er-

langen, wäre ein zentrales Einwohnerregister auf Bundesebene (auf Gemeindeebene ist dies durch die Meldeämter gewährleistet) erforderlich. Derartige Register existieren in verschiedenen Ländern (z.B. Niederlande, Finnland, Schweden, Norwegen). In Deutschland gibt es keine diesbezüglichen Bestrebungen. Andere Länder wiederum führen regelmäßig Volkszählungen durch. In Deutschland wird jährlich der Mikrozensus, eine Befragung von 1 % der Bevölkerung, durchgeführt. Ein registergestützter Zensus als Ersatz für eine Volkszählung ist für das Jahr 2011 anvisiert. Es bestehen keine konkreten Planungen, Daten über die Bevölkerung mit deutscher und ausländischer Staatsbürgerschaft über ein bundesweites Bevölkerungsregister oder eine Volkszählung zu gewinnen.

1.3 Das Ausländerzentralregister (AZR)

Das AZR stellt insofern die wichtigste Datenquelle zur Gesamtheit der ausländischen Bevölkerung dar. Durch den Personenbezug ist im Gegensatz zur Bevölkerungsfortschreibung eine Unterscheidung zwischen long-term- und short-term-Migration und eine Beobachtung der Pendelmigration möglich. Es erlaubt auch eine Unterscheidung nach dem Geburtsland, d.h. die Identifizierung der ersten und nachfolgenden Generationen von Zuwanderern („Foreign-born-Konzept“). Allerdings können durch das Fehlen deutscher Staatsbürger im AZR einige Auswertungen nicht erfolgen. Dies betrifft insbesondere demographische Analysen: Ohne die Bevölkerungsfortschreibung, die die gesamten Einwohner eines Gebietes umfasst, können keine Ausländerquoten berechnet und auch keine Vergleiche mit der deutschen Bevölkerung (z. B. Geschlechts- oder Altersstruktur) vorgenommen werden. Insofern ist die Bevölkerungsfortschreibung eine unerlässliche Datenquelle.

1.4 Die Datenlage im Bereich der Integration

In Deutschland existiert kein allgemein verbindliches System von Indikatoren zur Erfassung der **Integration**. Häufig wird eine Unterscheidung zwischen kognitiver/kultureller, struktureller, sozialer, identifikativer und gesellschaftlicher Integration bzw. Assimilation vorgenommen. Zu jeder dieser Integrationsdimensionen sind verschiedene Messinstrumente gebräuchlich, die zur Bildung von Indikatoren verwendet werden können. Im Bereich der **kognitiven/kulturellen Integration** sind dies vor allem die Sprachkenntnisse in der Herkunftssprache und im Deutschen und die Sprachverwendung im Alltag, im Bereich der **strukturellen Integration** die Schul- und Berufsausbildungsabschlüsse, der Beruf, die wirtschaftliche Situation auf dem Arbeitsmarkt (Stellung im Beruf, Einkommen, Arbeitslosigkeit) und die Wohnsituation; im Bereich der **sozialen Integration** die sozialen Kontakte zu Einheimischen und/oder der eigenen Migrantengruppe, die Partnerwahl und die Mitgliedschaft in Vereinen; im Bereich der **identifikativen Integration** die Identifikation mit dem Herkunfts- und Aufnahmeland, Einstellungen zum Wechsel der Staatsangehörigkeit und Rückkehrabsichten ins Herkunftsland. Daneben gibt es eine Reihe von Indikatoren für die **gesellschaftliche Integration** wie z. B. Kriminalitätsraten, Gesundheitsindikatoren oder „weiche“ subjektive Indikatoren wie die Anerkennung von Werten und Normen der Aufnahmegesellschaft, soziale Distanz usw. In verschiedenen Institutionen sind Bestrebungen im Gange, die Datenlage zu verbessern (z. B. Statistisches Bundesamt,

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsstelle interkulturelle Konflikte und gesellschaftliche Integration im WZB). Dabei ist nicht vorrangiges Problem, dass keine Datenquellen existieren. Vielmehr gibt es eine **Vielzahl von verschiedenen Datenquellen und Messinstrumenten**.

- Es mangelt bislang einerseits an einer Einigung über zentrale Konzepte, Indikatoren und Messmethoden zur Integration. Die Entscheidung für ein empirisches Konzept ist eine Frage des theoretischen Rahmens und nicht zuletzt auch eine normative Frage, d. h. eine Frage der politischen Prioritätensetzung.
- Es mangelt darüber hinaus an einer Datenquelle, die alle gewünschten Aspekte umfasst. Hierbei ergibt sich das Dilemma, dass die amtlichen Register und auch der Mikrozensus grundsätzlich keine sehr umfangreiche Indikatorenliste enthalten können und insofern kein vollständiges Indikatorensystem bieten können, wohingegen die empirische Sozialforschung prinzipiell eine große Zahl von Indikatoren liefern kann. Diese ist jedoch mit dem Problem der relativ niedrigen Fallzahl und teilweise unzureichenden Repräsentativität behaftet.

1.5 Die Erweiterung der Speichersachverhalte des AZR

Das AZR enthält wenige integrationsrelevante Merkmale; im Wesentlichen sind dies Alter, Geschlecht, Geburtsort, Einwanderungsjahr, Aufenthaltsstatus sowie Familienstand, Staatsangehörigkeit des Ehegatten und die freiwillige Angabe der Religion. Insofern wäre eine Erweiterung der Speichersachverhalte des AZR für die Steuerung von Zuwanderung, von Integrationsmaßnahmen und der Rückkehrförderung sinnvoll. Dies würde eine differenzierte Statistik und Forschung über wesentliche Aspekte der Integration der sich in Deutschland aufhaltenden Ausländer ermöglichen. Eine Erweiterung der Speichersachverhalte wird derzeit geprüft.

1.6 Andere Datenquellen zur Erforschung der Integration

Allerdings ist zu beachten, dass das AZR auch bei einer Erweiterung der Speichersachverhalte z. B. um Deutschkenntnisse, Bildungsniveau oder Beruf nicht in dem Maße Aufschluss über das Ausmaß und die Entwicklung der Integration der Ausländer geben kann wie dies wünschenswert wäre.

- Grund dafür ist einerseits, dass die Häufigkeit des Aufsuchens der Ausländerbehörde und somit die Aktualisierung der AZR-Einträge systematisch mit dem Aufenthaltsstatus der Ausländer zusammenhängt. Es müsste daher sichergestellt werden, dass eine Aktualisierung regelmäßig erfolgt, damit die Einträge nicht lückenhaft oder veraltet sind.
- Zudem fallen eingebürgerte Ausländer aus dem Bestand des AZR heraus. Insgesamt mangelt es durch das Fehlen der eingebürgerten Ausländer, der Deutschen nach Geburtsrecht, der Spätaussiedler und der Vergleichsgruppe der Deutschen an einem direkten Beurteilungsmaßstab.

Zur Erforschung der Integration sind daher in jedem Fall weitere amtliche und behördliche Datenquellen (Schulstatistik, Mikrozensus) oder Datensätze der empirischen Sozialforschung (z. B. IAB-Beschäftigtenstichprobe, Sozio-ökonomisches Panel) erforderlich.

1.7 Der Mikrozensus

Der Mikrozensus ist eine geeignete Datenquelle, um sozialstrukturelle Indikatoren (Familie, Bildung, Arbeitsmarkt, Wohnen) von Ausländern und Deutschen zu vergleichen. Durch den verpflichtenden Charakter der Befragung bildet der Mikrozensus die ausländische Bevölkerung mit mindestens einer deutsch sprechenden Person im Haushalt gut ab. Der Migrationshintergrund wird seit 2005 mit einem neuen Fragekonzept erhoben. Insofern wird die Kategorie „Ausländer“ überwunden und durch ein Gesamtkonzept ergänzt, das die Auswertung der Integration von Spätaussiedlern und der zunehmenden Zahl eingebürgerter Migranten erlaubt und so die Verzerrung der amtlichen und behördlichen Statistiken zur Integration überholt. Der Mikrozensus umfasst 1% der Bevölkerung und die Teilnahme ist für die ausgewählten Personen verpflichtend; dadurch sind valide Ergebnisse zu erwarten. Die regelmäßige Erhebung erlaubt die Erstellung von Zeitreihen. Eine Reihe von Indikatoren zur sozialen, identifikativen und gesellschaftlichen Integration werden jedoch nicht erhoben. Auch sind der differenzierten Auswertung der im Mikrozensus enthaltenen Ausländer durch die Anonymisierung Grenzen gesetzt. So können gesonderte Auswertungen nur für größere Nationalitätengruppen und häufig auftretende sozialstrukturelle Merkmale erfolgen, da ansonsten die Gruppengröße zu klein und die aus Gründen des Datenschutzes geforderte Anonymität nicht mehr gewährleistet ist.

1.8 Die empirische Sozialforschung

Empirische Sozialforschung wird durch Forschungsinstitute, Universitäten oder kommerzielle Umfrageinstitute durchgeführt. Ausländerstudien umfassen in der Regel verschiedene Zuwanderergruppen; die Stichproben richten sich zumeist nach dem Merkmal der Staatsangehörigkeit. Die Forschung bezieht sich bisher vor allem auf ehemalige „Gastarbeiter“ und ihre Nachkommen („2. Generation“), aber auch Studien über spezielle Zuwanderergruppen (Green-Card-Inhaber-Befragung des BMWA) oder Schüler (PISA-Studie) wurden durchgeführt. Der große Vorteil der empirischen Sozialforschung liegt darin, dass eine Fülle von Integrationsindikatoren in verschiedenen Lebensbereichen und Dimensionen erhoben werden. Dabei können Vergleiche mit der deutschen Bevölkerung, Untersuchungen von Entwicklungen im Zeitverlauf bei Paneluntersuchungen wie dem SOEP und von Wechselwirkungen der Faktoren angestellt werden. Durch den Kostenfaktor ist jedoch der Stichprobenumfang in der Regel relativ gering.

1.9 Zukünftige empirische Sozialforschung im BAMF

Um Synergieeffekte zu nutzen, könnte im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) zukünftig ein Konzept zur Ergänzung der vorhandenen Daten durch empirische Sozialforschung entwickelt werden. Es bestehen Überlegungen zur Durchführung folgender Studien:

1. **Repräsentativbefragung ausländischer Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen:** Diese bisher vom BMWA durchgeführte Studie umfasst eine Stichprobe von „Bestandsausländern“ aus mehreren ausgewählten Anwerbenationen der ehemaligen Gastarbeiter.

Zusätzlich wurden Stichproben neuerer Zuwanderergruppen (z. B. polnische Arbeitsmi-granten) befragt. Die Querschnittsbefragung fand bisher im zeitlichen Abstand von etwa fünf Jahren statt.

- 2. Neuzuwandererpanel Pilotstudie:** Diese soll die Erkenntnislage über neue Zuwanderergruppen verbessern. Derzeit läuft die Pilotstudie des Bundesinstituts für Bevölkerungsfor-schung (BiB) in zwei Städten. Dabei wird durch ein Umfrageinstitut eine aus den Melderegis-tern gezogene Stichprobe aus der Zuwandererkohorte 2003 mündlich mit einem selbstaus-zufüllenden, in 20 Sprachen übersetzten Fragebogen befragt. Die Weiterführung der Studie wird derzeit geprüft.

2. Ein Überblick über wesentliche Migrations- und Integrationsindikatoren und die Datenquellen

Die folgende Übersicht bietet einen kurz zusammengefassten Überblick über die vorhandenen Datenquellen, die daraus zu gewinnenden Indikatoren und die Vor- und Nachteile der jeweili-gen Datenquellen sowie zukünftige Auswertungs- und Erweiterungspotenziale.

2.1 Migration („flow“)

Indikatoren	Datenquelle	Pluspunkt	Defizite	Auswertungs-/Entwicklungspotenzial
Migration/Zu- und Fortzüge Zahl, Staatsangehörigkeit, Geschlecht, Alter deutscher und ausländischer Zuwanderer, Herkunftszielort	Bevölkerungsfortschreibung/ Migrationsstatistik (StLA, StBA) <div> Meldung aller Zu- und Fortzüge von Deutschen und Ausländern bei Einwohnernmeldeämtern, gesammelt über Statistische Landesämter ans Statistische Bundesamt; Publikation jährlich: StBA, Fachserie 1, R1; 2003: 768.000 Wanderungen, darunter ca. 600.000 Ausländer </div>	Alle Zuwanderer, auch Deutsche, alle Fortziehenden, Wanderungssaldo	Zuwanderungsgrund, Dauer und Geburtsort fehlen, keine Unterscheidung long-term-/short-term-migrant, kein Personenbezug (Fallstatistik), unvollständige Abmeldungen, auch bei Abschiebungen	Erhebung des Geburtsorts und Zuwanderungsgrunds (rechtliche Grundlage) der Zuwanderer? Angabe der geplanten Aufenthaltsdauer länger als ein Jahr (long-term-migrant) bei Anmeldung?
Migration/ ausländische Zuwanderer Zugewanderte Ausländer nach Staatsangehörigkeit, Alter, Geschlecht, Aufenthaltsstatus	Ausländerzentralregister (AZR) (BAMF) <div> Meldung aller nicht nur vorübergehend in Deutschland lebenden Ausländer bei Aufenthalt länger als drei Monate, über die Ausländerämter ans AZR </div>	Geburtsort enthalten (foreign born-Konzept), Personenbezug, long-term-/short-term-migrant	Deutsche (z. B. Aus-siedler) fehlen, kein Wohnort/Zuzugsort enthalten (nur Ausländerbehörde), unvollständige Abmeldungen (auch bei Abschiebungen)	Auswertung von Zahl, Nationalität, Geschlecht, Aufenthaltsstatus der Zuwanderer nach Zuwanderungsjahr im AZR.
Zuwanderer Zahl und Staatsangehörigkeit spezieller Zuwanderergruppen	Aussiedlerstatistik (BVA) Asylstatistik, Flüchtlinge, Jüdische Zuwanderer (BAMF), Visa zum Familiennachzug (AA), Arbeitsgenehmigungen an Werkvertragsarbeitnehmer, Gastarbeiternehmer, Saisonarbeitnehmer aus Drittstaaten (BA)	Zuwanderungsgrund/ Aufenthaltsstatus	Unterschiedliche Datenquellen, keine Personenangaben oder weitere Informationen	Verbesserung der Einzelstatistiken

2.2 Ausländerbestand („stock“)

Indikatoren	Datenquelle	Pluspunkt	Defizite	Auswertungs-/ Entwicklungspotenzial
Ausländische Bevölkerung Zahl, Staatsangehörigkeit, Geschlecht, Alter, Aufenthaltsdauer, Geburtsort (l./nachfolgende Generation), Aufenthaltsstatus	Ausländerzentralregister (AZR) (BAMF) <div>Meldung aller nicht nur vorübergehend in Deutschland lebenden Ausländer bei Aufenthalt länger als drei Monate, über die Ausländerämter ans AZR Publikation jährlich: StBA Fachserie 1, R2 2004: 6,7 Mio. Ausländer</div>	Alle Ausländer, 1./nachfolgende Generation (foreign-born-Konzept)	Aussiedler und Eingebürgerte fehlen, keine Angabe über Wohnort, Datenqualität: keine vollständige Übereinstimmung mit Melderegister, Aktualitätsproblematik	Verbesserung der Datenqualität durch Abgleich von Melderegister und Melderstatistik und AZR. Verbesserung der Meldewege. Forschung: differenzierte Auswertung der Merkmale Familienstand, Religion, Staatsangehörigkeit des Ehepartners.
Bevölkerung Ausländer und Deutsche lokal/regional/Bundesländer, Geburten, Sterbefälle	Bevölkerungsfortschreibung/Einwohnerstatistik (StLÄ, StBA) <div>Meldung der Einwohner bei Einwohnermeldeämtern, gesammelt über Statistische Landesämter ans Statistische Bundesamt, StBA, Fachserie 1, R1; und Publikationen der Statistischen Landesämter</div>	Wohnort ermöglicht Auswertung lokal/regional/Bundesländer	Keine vollständige Übereinstimmung mit AZR	Verbesserung der Datenqualität durch Abgleich von Melderegister und Melderstatistik und AZR? Verbesserung der Meldewege

Indikatoren	Datenquelle	Pluspunkt	Defizite	Auswertungs-/ Entwicklungspotenzial
Bevölkerung und Haushalte Familienmitglieder deutscher und ausländischer Haushalte, nach Staatsangehörigkeit des Haushaltsvorstands, Staatsangehörigkeit(en), Einwanderungsjahr, ab 2005 Migrationshintergrund Eltern, Familie, Bildung, Beruf, Erwerbstätigkeit, Einkommen, Sozialversicherungen, Wohnung	<p>Mikrozensus (StLÄ, StBA)</p> <div>Durch Statistische Landesämter/ Statistisches Bundesamt, Mündliche Befragung in Deutsch, mehrfach geschichtete Haushaltsstichprobe, 1% der Bevölkerung, Teilnahme-pflicht, Ausländer anteilmäßig repräsentiert, inkl. EU-Arbeitskräfte-erhebung, Publikation jährlich: StBA, Fachserie 1, R3; ca. 820.000 Personen, dar. ca. 74.000 Ausländer; Scientific Use File: 70% Substichprobe für wissenschaftliche Zwecke</div>	Daten umfassen viele sozial-strukturelle Indikatoren, komplexe statistische und sozial-wissenschaftliche Auswertungen möglich- Personen- und Haushaltsebene Angaben zum Migrationshintergrund (Einwanderung und Einbürgerung, Einwanderung und Einbürgerung der Eltern) seit 2005, Aufbereitung als Panel-Version	Anonymisierung vor Auswertung: Ge-meinde min. 500.000 Einwohner; Ausländergruppe min. 50.000 Staatsangehörige, Merkmalsausprägung: Randverteilung min. 5.000 Fälle >Kleine Orte oder Nationalitäten nicht auswertbar	Großes Auswertungspotenzial unausgeschöpft, z.B. Doppeltaatsangehörige, 1/2.Generation, Einwandererkohorten, Migrationshintergrund, Unterstichprobe (Access-Panel) von Ausländern mit freiwilliger Teilnahme möglich?

2.3 Integration

2.3.1 Kognitive/kulturelle Integration

Indikatoren	Datenquelle	Pluspunkt	Defizite	Auswertungs-/ Entwicklungspotenzial
Sprache 5 -stufige Skala, Deutschkenntnisse sprechen/schreiben, Muttersprache spre- chen/schreiben, überwiegend ge- nutzte Sprache mit Freunden, Sprache bei Zeitung, Radio, Fernsehen	Sozioökonomisches Panel (SOEP) (DIW/Infratest) Mündliche Befragung, Fragebogen in mehreren Sprachen, mehrstufige Haushalts- stichproben basierend auf Einwohnermelde- register; jährlich seit 1984: A: Westdeutsche; seit 1984: B: Türken, Griechen, Italiener, Ex- Jugoslawen, Spanier in Westdeutschland; seit 1990: C: Ostdeutsche, seit 1994/95: D: Zuwanderer aus Ostdeutschland, Osteuropa (Aussiedler) und anderen Ländern nach Westdeutschland seit 1984 zumeist 1989/90 Zugewanderte (Stichprobe nach Schneeball- verfahren) Insgesamt 12.000 Haushalte, Befragung aller erwachsenen Personen im Haushalt 2001: A: 927 Ausländer 1. Generation, 438 Ausl. 2. Generation; D: 358 Aussiedler, 275 Zuwanderer aus 43 Ländern Themen: Migrationsbiographie, Einbürg- rung, Familie, Bildung, Beruf, soziale Lage, Gesundheit, Sprache, Einstellungen, Freizeit, Netzwerke, Partizipation, Rückkehrabsicht usw.	Veränderungen im Zeitverlauf auf Personenebene (Längsschnitt), Ver- gleiche mit Deut- schen, nach Her- kunftsländ u. 1./2. Ge- neration, Determinan- ten analysierbar, Per- sonen- und Haushalts- ebene, Mehrsprachig- keit	Nur fünf ehemalige Gastarbeiter- nationalitäten, bei neuen Zuwanderern Fallzahlen relativ klein, kürzlich einge- reiste Neuzuwanderer nicht enthalten	Auswertungs-/ Entwicklungspotenzial Erweiterung der Skalen für Sprachkenntnisse Deutsch: verstehen/ lesen/ sprechen/ schreiben; ebenso Mutterspra- che (vgl. Integrationssurvey)? Aufstockung/ Ergänzung durch neue Stichprobe?
Sprache Sprachkenntnisse Muttersprache und Deutsch 5-stufige Skala, Deutsch ja/ nein, Deutschkurs- besuch, Gründe ge- gen Sprachkursbe- such, Sprache bei Zeitung, Radio, Fernsehen	Situation der ausländischen Ar- beitnehmer und ihrer Familien- angehörigen, "Repräsentativbe- fragung" (BMWA/Marplan) Mündliche Querschnittsbefragung, Fragebogen in jeweiliger Sprache, zweistufiges Verfahren, Zufalls- und Quoten Auswahl, A: Türken, Griechen, Italiener, Ex-Jugoslawen; B: Polnische Saison-/ Gastarbeit-/ Werkvertragsarbeitnehmer (in Betrieben basierend auf Zentralstelle für Arbeitsvermittlung ZAV); 1980, 1985, 1995, 2001: A: 4.000, B: 520 Themen: Schwerpunkt Erwerbstätigkeit und Familie: Sozialstruktur, Bildung, Beruf, Wohnung, Familie, Sprache, soziale Lage, Einstellungen, Freizeit, Medien, Sprache, Partizipation, Rückkehrabsicht	Ausführliche Befra- gung von Bestandsaus- ländern und temporä- ren Migranten	Nur vier ehemalige Gastarbeiter- nationalitäten und eine neue Zu- wanderergruppe, ge- ringere Fallzahl, Pro- blem der Stichprobe	Differenzierte Auswertung Durchführung mit veränderte- tem/erweitertem Erhebungs- design? Neue Arbeitsmigranten und Selbständige enthalten? Panelaufbau?

Indikatoren	Datenquelle	Pluspunkt	Defizite	Auswertungs-/ Entwicklungspotenzial
Sprache Sprachkenntnis- se in verschiede- nen Sprachen, Deutschkennt- nisse 5-stufige Skala, überwiegend gesprochene Sprache in Deutschland, Deutschkurs- besuch im Hei- matland und aktuell	Neuzuwandererpanel Pilotstudie BiB/BAMF/Marplan) <div>Mündliche Befragung, Fragebögen in 20 Sprachen, Stichprobe basierend auf Einwohnermelderegister, alle Zuwanderer aus dem Ausland in Essen und München 2003, alle Nationalitäten repräsentiert, Minipanel; 2004; ca. 600 Zuwanderer Themen: Migrationsbiographie, Bildung, Beruf, Familie, Sprache, Migrationsmotive, soziale Netzwerke, Wiederauffindbarkeit für Panelbefragung, Mini-Panel: Test der Erreichbarkeit nach ½ Jahr</div>	Stichprobe aus Neuzuwanderern einer Gemeinde, Informationen über Zuwanderer (keine Bestandsaus- länder)	Nur in zwei Städten und aufwändig, (Über- setzung, Interviewer), Durchführungsproble- me des Befragungsins- tituts, Adressenlisten häufig nicht aktuell durch Umzüge	Mögliche Durchführung des Neuzuwandererpanels bundes- weit?
Sprache Deutschkennt- nisse Einstufung von Sprach- kenntnissen nach sechs Kate- gorien: A1, A2, B1, B2, C1, C2	Statistiken über Integration beim BAMF <div>Sprachtests bzw. Einschätzung der Sprachkenntnisse bei Ausländerbehörde zur Ermittlung vorhandener Deutsch- sprachkenntnisse Einstufungstest zur Feststellung der deut- schen Sprachkompetenz des Kursteilneh- mers durch Sprachkurstäger vor Beginn des Integrationskurses-Teil Sprachkurs, am Ende Meldung des Testergebnisses ans BAMF: Feststellung, ob Abschlusstest ge- mäß Kursziel des Sprachkurses von B1 be- standen oder nicht</div>	Vollerhebung aller zur Prüfung ange- meldeten/angetre- tenen Kursteilneh- mer, Deutsch- sprachkenntnisse	Ausschließlich Teilneh- mer an Integrations- kursen (Drittstaaten- angehörige, Niedrig- qualifizierte, Bestands- ausländer nach Wunsch und Kapazitä- ten). Ohne EU-Bürger, Hochqualifizierte, Selbstständige.	Möglichkeit der Auswertung der Datei?

2.3.2. Strukturelle Integration

Indikatoren	Datenquelle	Pluspunkt	Defizite	Auswertungs-/ Entwicklungspotenzial
Bildung Deutsche und Ausländische Schüler nach Schulart und Abschlussart, Ausländische Azubis nach Schulart und Fach, Ausländische Studierende (Bildungs-/ausländer) nach Hochschulart, Staatsangehörigkeit, Studieneinfach. Geschlecht	Schulstatistik, Hochschulstatistik (StL, StBA, KMK) <div>Meldung durch Schulen und Hochschulen an Statistische Landesämter, gesammelt ans Statistische Bundesamt, bzw. Kultusministerkonferenz: Publikation jährlich: StBA, Fachserie 11, KMK Sonderauswertungen</div>	Alle Schülerinnen und Schüler, Studierende, Vergleich der Abschlussquoten nach Staatsangehörigkeit als Integrationsindikator	Nur große Nationalitätengruppen einzeln aufgeführt, Sonderauswertungen der KMK unregelmäßig, in Bundesländern unterschiedliche Regelungen	Einheitliche Regelungen zur statistischen Erfassung der Staatsangehörigkeit der Schüler in den Bundesländern? Erhebung neben Staatsangehörigkeit auch Migrationshintergrund (vgl. PISA)?
Bildung Schulabschluss der Deutschen und Ausländer, Schulabschluss der Eltern, Schulabschluss im Ausland: kein Abschluss, Pflichtschule, weiterführende Schule	Mikrozensus (StL, StBA)	Differenziertere Auswertung Subgruppen (Nationalitäten, Geschlecht, Alter, Generation) Art der Abschlüsse	Schulbesuch in Deutschland/im Ausland nach Jahren codiert, Abschluss im Ausland 3-stufig	
Berufsausbildung, Beruf Berufsausbildung, derzeit/ zuletzt ausgeübter Beruf (ISCO-88-Code), Berufsstatus Erwerbstätigkeit	Mikrozensus, Europäische Arbeitskrfterhebung (StL, StBA)	Vergleich mit Deutschen, Standardcode, Erwerbsquoten	Nicht erlernter Beruf, sondern ausgeübter Beruf	

Indikatoren	Datenquelle	Pluspunkt	Defizite	Auswertungs-/ Entwicklungspotenzial
Bildung Berufsausbildung, Beruf Komplette Schul- und Erwerbsbiographie, Schulabschluss, Be- rufsausbildungsab- schluss, Weiterbil- dung, Berufsstatus, Erwerbstätigkeit	Sozioökonomisches Panel (SOEP) (DIW)	Differenzierte Auswer- tungsmöglichkeiten, Determinanten der schulischen und berufli- chen Integration, Inte- gration im Zeitverlauf bei verschiedenen Mi- grantengruppen, Fami- lieneffekte	Nur fünf ehemalige Gastarbeiternationali- täten, bei Aussiedlern und neuen Zuwande- rern der 90er Jahre geringe Fallzahl	
Bildung Berufsausbildung, Beruf Schulbildung, Berufs- ausbildung, Berufssta- tus, Erwerbstätigkeit	Situation der ausländischen Ar- beitnehmer und ihrer Familienan- gehörigen, „Repräsentativbefra- gung“ (bmwa/Marplan)	Ausführliche Befragung von Bestandsauslän- dern und temporären Migranten	Vier ehemalige Gastar- beiternationalitäten und eine neue Zuwan- derergruppe	Differenzierte Auswertung Durchführung mit veränderte- m/erweitertem Erhebungs- design? Neue Arbeitsmigranten und Selbstständige? Zukünftig Paneldesign?
Berufsausbildung, Beruf Beschäftigungsbiogra- phie, erlernter Beruf, ausgeübter Beruf, Be- rufstatus, Sozialversi- cherung, Arbeitslosig- keit, Arbeitgeberanga- ben (Betriebe)	Beschäftigtenstatistik (BA, Publika- tion: StBA FS 1, R. 4.2.1) Beschäftig- tenstichprobe und LIAB (IAB) <div>Beschäftigtenstichprobe: anonymisierte Stichprobe (1%) aus der Historikdatei (BA), Beschäftigtendaten der Sozialversicherten der BA, auch anonymisierter Regionalfile; 1975-1995; 559.540 Personen, Ausländer anteilmäßig; Linked-Employer-Employee- Datensatz des IAB (LIAB): Verknüpfung von Personendaten aus Beschäftigtenstatistik mit Betriebsdaten aus dem IAB-Betriebs- panel, Aggregation über Betriebsnummer in der Beschäftigtenstatistik; 1993-1998; ca. 23.000 Betriebe, ca. 13,5 Millionen Personen</div>	Komplette Angaben zur Beschäftigung sozial- versicherungspflichtig Beschäftigter, Kombina- tion von Individuen und Betrieben	Nur Sozialversicherte/ geringfügig Beschäf- tigte, nicht Beamte/Selbst- ständige und mithel- fende Familienange- hörige, Arbeitslose ohne geringfügige Beschäftigung	Spezielle Auswertung von ausländischen Arbeitnehmern zu Fragen der Erwerbsverläufe
Wohnung Wohnungsgröße, Wohnausstattung, Wohnbesitz	Mikrozensus (StBA)	Analyse der Anglei- chung der Lebensver- hältnisse an deutsche Bevölkerung; durch Zeitreihen Entwicklung auswertbar		

2.3.3 Soziale Integration

Indikatoren	Datenquelle	Pluspunkt	Defizite	Auswertungs-/ Entwicklungspotenzial
Binationale Ehe Binationale Heirat	Heiratsstatistik (Standesämter/StBA)	Veränderungen im Zeitverlauf zu beo- bachten	Überschätzung bina- tionaler Ehen durch Eingebürgerte, Unter- schätzung der Gesamt- heiraten durch Konsu- latsehen und Heirat im Ausland	
Binationale Ehe Ehegattennachzug nach Staatsangehö- rigkeit	Visastatistik des Auswärtigen Amtes		Heiratsmigration und/ oder Zwangsehen nicht erkennbar	
Binationale Ehe Binationale Ehen	Mikrozensus (STBA)	Auswertung ab 2005 mit Migrationshinter- grund	Nur derzeit bestehende Ehen	
Binationale Ehe Staatsangehörigkeit des Ehepartners	Ausländerzentralregister (AZR) (BAMF)		Nur für Ausländer mit Ehepartner, keine Quo- ten binationaler Ehen zu berechnen	Aktualisierung bei Heirat oder Wechsel der Staatsangehörig- keit des Ehepartners? Auswertung noch nicht erfolgt
Binationale Ehe Binationale/intereth- nische Ehen	Sozioökonomisches Panel (SOEP) (DIW)	Binationale und inter- ethnische Ehen identi- fizierbar	Fallzahl gering	Auswertung Panel: Determi- nanten der Partnerwahl, Ehe- verlauf im Vergleich zu intra- ethnischen Ehen
Interethnische Kon- takte Soziale Beziehungen, Interethnische Freund-/Partnerschaften	Sozioökonomisches Panel (SOEP) (DIW) Situation der ausländischen Arbeit- nehmer und ihrer Familienangehö- rigen, "Repräsentativbefragung" (BMWA/Marplan)	Netzwerkanalyse möglich	Verschiedene Messin- strumente zur Erhe- bung von Freundschaft- ten und Beziehungs- netzwerken	

Indikatoren	Datenquelle	Pluspunkt	Defizite	Auswertungs-/ Entwicklungspotenzial
Vereinspartizipation Mitgliedschaft in Vereinen, ethnischen Organisationen, Parteien	Sozioökonomisches Panel (SOEP) (DIW) Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen, "Repräsentativbefragung" (BMWA/Marplan)	Listen von Vereinen und Organisationen	Keine Erfassung der Ziele des Vereins, der Rolle der Befragten	Messinstrumente verändern?
Vereinspartizipation Ausländervereinsregister	Zukünftig BAMF	Ausländische Vereine, Zwecke, Mitgliederzahl, Vorstand	Nicht enthalten: Mitgliederstruktur	
2.3.4 Identifikative/gesellschaftliche Integration				
Segregation: Ausländeranteil am Wohnort	Lokale Melderegister	Nach Wohnvierteln/ Straßen auswertbar	Nur auf lokaler Ebene erhältlich	Zukünftig bundesweite Auswertung?
Ethnische Infrastruktur	Handelsregister (ethnische Ökonomie), Vereinsregister, Kirchen (Moscheen), Ärzte	Auf lokaler Ebene sind teilweise Listen vorhanden	Register nicht nach Nationalität sortiert	Segregationstendenzen auf Bundesebene erfassbar?
Kriminalität	Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS), Strafverfolgungsstatistik, Strafvollzugsstatistik		PKS: nur Tatverdächtige, Eingebürgerte und Aussiedler nicht identifizierbar	Aufnahme von Migrationshintergrund bei Eingebürgerten und Aussiedlern?

Indikatoren	Datenquelle	Pluspunkt	Defizite	Auswertungs-/ Entwicklungspotenzial
Gesundheitsindikatoren	Todesursachenstatistik, Krankheiten (Gesundheitsberichterstattung, Robert-Koch-Institut)		Nutzungsintensität des Gesundheitssystems durch Anonymität nicht verfügbar	
Nutzung ethnischer Infrastruktur (Läden, Ärzte, Dienstleister), Musik- und Medien-nutzung (Zeitungen, Sender), Wichtigkeit von Lebensbereichen, Zufriedenheit, Einstellungen, Präferenzen, Werte und Traditionen, Religion, Religiosität, Nationale Identifikation, soziale Distanz zu ethnischen Gruppen	Sozioökonomisches Panel (SOEP) (DIW), auch Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen, "Repräsentativbefragung" (BMWA/Marplan)	Große Zahl verschiedener subjektiver Einstellungs- und Verhaltensindikatoren, SOEP: Entwicklung im Zeitverlauf zu beobachten.	Ausgewählte Nationalitätengruppen, relativ geringe Fallzahl	Auswahl der wichtigsten Indikatoren? Kombination von Indikatoren zu latenten Variablen? Identifizierung von Desintegration?

3. Literatur und Internet-Quellenangaben

Die folgende Literaturliste umfasst Texte, die Hintergrundinformationen zur oben aufgeführten Zusammenstellung liefern.

3.1 Literatur

Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen, 2002: Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Ausländerfragen über die Lage der Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin.

Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen, 2002: Daten und Fakten zur Ausländersituation. Berlin.

Bundesministerium des Innern, Sachverständigenrat für Zuwanderung und Integration, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2004: Migrationsbericht im Auftrag der Bundesregierung. Aktualisierte Ausgabe November 2004.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2004: Migration und Asyl in Zahlen. Nürnberg.

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, 2004: Bevölkerung. Fakten – Trends – Ursachen – Erwartungen. Die wichtigsten Fragen. Wiesbaden.

Currle, Eddda, 2004: Migration in Europa. Stuttgart: Lucius & Lucius.

Diehl, Claudia; Haug, Sonja, 2003: Assessing migration and integration in an immigration hesitant country: the sources and problems of data in Germany. In: Studi Emigrazione/ International Journal of Migration Studies 40, 152: 747-771.

Esser, Hartmut, 2001: Integration und ethnische Schichtung. Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES). Arbeitsbericht Nr. 40.

Haug, Sonja, 2002: Familienstand, Schulbildung und Erwerbstätigkeit junger Erwachsener. Eine Analyse der ethnischen und geschlechtsspezifischen Ungleichheiten. In: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, 27, 1: 115-144.

Haug, Sonja, 2005: Italian Migrants in Germany – Integration in the Education System and the Dual System of Vocational Training. In: Zeitschrift für Bevölkerungsforschung, 30, 3 (im Druck).

Haug, Sonja, 2005: Zum Verlauf des Zweitspracherwerbs im Migrationskontext. Eine Analyse der Ausländer, Aussiedler und Zuwanderer im Sozio-Ökonomischen Panel. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 2 (im Druck).

Heckmann, Friedrich, 2002: Integrationsforschung aus europäischer Perspektive. In: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, 26, 3-4: 341-356.

KMK (Kultusministerkonferenz), 2002: Ausländische Schüler und Schulabsolventen 1991 bis 2000. Bonn, Nr. 163.

KMK, 2003: Studierende ausländischer Herkunft in Deutschland von 1993 bis 2001. Bonn, Nr. 165.

König, Peter, Schultze, Günter; Wessel, Rita, 1986: Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland. Repräsentativuntersuchung '85, Forschungsbericht 133 der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung. Bonn.

Mammey, Ulrich; Sattig, Jörg, 2002: Determinanten und Indikatoren der Integration und Segregation der ausländischen Bevölkerung (Integrationssurvey). Projekt- und Materialdokumentation. Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungswissenschaft. Materialien zur Bevölkerungswissenschaft. Nr. 105.

Mehrländer, Ursula, Ascheberg, Carsten; Ueltzhöffer, Jörg, 1996: Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland. Repräsentativuntersuchung '95 Forschungsbericht 263 der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung. Berlin.

Mehrländer, Ursula; Hofmann, Roland; König, Peter; Krause, Hans-Jürgen, 1981: Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland. Repräsentativuntersuchung '80, Forschungsbericht 50 der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung. Bonn.

Sachverständigenrat für Zuwanderung und Integration, 2004: Migration und Integration – Erfahrungen nutzen, Neues wagen. Jahresgutachten 2004. Nürnberg.

SOEP Group, 2001: The German Socio-Economic Panel (GSOEP) after more than 15 years – An overview. In: Applied Economics Quarterly – Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, 70, 1: 7-14.

StBA (Statistisches Bundesamt), 1995: Im Blickpunkt: Ausländische Bevölkerung in Deutschland. Wiesbaden.

StBA, 2001: Im Blickpunkt: Ausländische Bevölkerung in Deutschland. Wiesbaden.

StBA, 1999: Fachserie 1: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Reihe 1: Gebiet und Bevölkerung. Wiesbaden.

StBA, 2002: Fachserie 1, Reihe 3: Haushalte und Familien. Wiesbaden.

StBA, 2003: Fachserie 1, Reihe 2: Ausländische Bevölkerung sowie Einbürgerungen 2002. Wiesbaden.

StBA, 2003: Fachserie 1, Reihe 4.2.1: Struktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, 31.Dezember 2002. Wiesbaden.

StBA 2003: Fachserie 11: Bildung und Kultur, Reihe 1, Bildung und Kultur. Allgemein bildende Schulen, Schuljahr 2002/03. Wiesbaden.

StBA, 2003: Fachserie 11, Reihe 2: Berufliche Schulen, Schuljahr 2002/03. Wiesbaden.

StBA, 2003: Fachserie 11, Reihe 3: Berufliche Bildung, Schuljahr 2002/03. Wiesbaden.

StBA, 2003: Fachserie 11, Reihe 4.1: Studierende an Hochschulen, Wintersemester 2001/02. Wiesbaden .

StBA, 1997: Strukturdaten über die ausländische Bevölkerung. Wiesbaden.

StBA, 2004: Strukturdaten und Integrationsindikatoren über die ausländische Bevölkerung in Deutschland 2002. Wiesbaden.

Unabhängige Kommission Zuwanderung, 2001: Zuwanderung gestalten. Integration fördern. Bericht der Unabhängigen Kommission „Zuwanderung“. Berlin.

Venema, Mathias; Grimm, Claus, 2002: Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland. Repräsentativuntersuchung 2001. Bericht im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung. Offenbach/München.

3.2 Internet-Quellenangaben

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

http://www.bamf.de/template/index_statistik.htm

Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

<http://www.integrationsbeauftragte.de/gra/daten/daten.php>

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung

<http://www.bib-demographie.de/index2.html>

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung/ Sozio-ökonomisches Panel

<http://www.diw.de/deutsch/sop/>

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

<http://iab.de/iab/Daten/daten.htm>

Kultusministerkonferenz

<http://www.kmk.org/statist/home.htm>

Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung
http://www.mzes.uni-mannheim.de/fs_daten_d.html

Statistisches Bundesamt
<http://www.destatis.de/>

Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen
<http://www.gesis.org/ZUMA/index.htm>